

Der Kampf gegen die Fünfer

Wenn's für den Nachwuchs in der Schule nicht so läuft, wie es soll, bringt das Eltern oft an den Rand der Verzweiflung. Für viele beginnt mit den schlechten Zensuren ihrer Sprößlinge auch die Suche nach einer erfolgsversprechenden Nachhilfe.

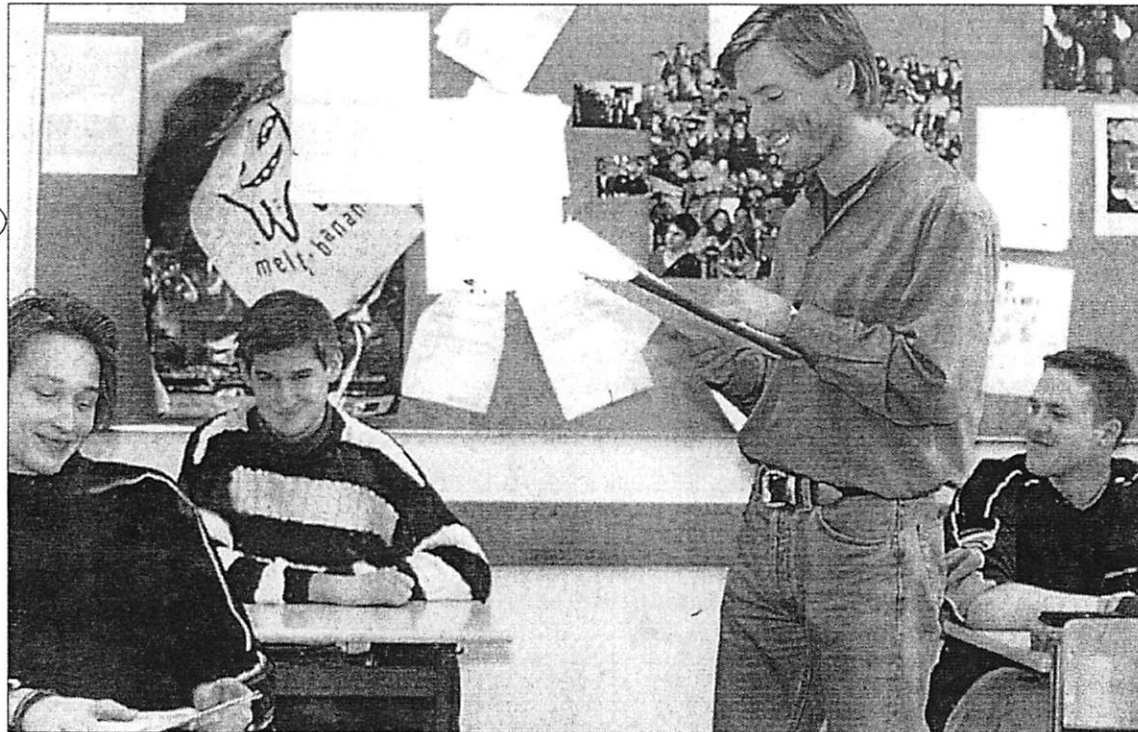
WOHER SOLLEN Elternteile wissen, welches Angebot den Lernerfolg ihrer Sprößlinge am ehesten wieder zum Leben erwecken kann? Um diesbezüglich leidgeprüfte Eltern das Leben etwas zu erleichtern, hat das Wiener Lerninstitut „team-plus!“ eine Broschüre herausgegeben, die die wichtigsten Punkte bei der Wahl der richtigen Nachhilfe zusammenfaßt. Dabei wurden vor allem die von Konsumentenschutz und Arbeiterkammer hierzu aufgestellten Qualitätskriterien berücksichtigt.

Erster Eindruck

„Oberstes Gebot ist“, so „team-plus!“-Geschäftsführer Michael Cerny, „sich die Umgebung, in der unterrichtet wird, im Vorhinein anzuschauen.“ Denn der erste Eindruck, den der Schüler von den Räumlichkeiten und dem Lehrpersonal gewinnt, sei für den Lernerfolg durchaus ausschlaggebend.

Weiters sollten sich die Eltern laut Cerny im Vorfeld darüber informieren, ob Einzel- beziehungsweise Gruppenunterricht angeboten wird. Ist beides vorhanden, habe dies den Vorteil, daß der Schüler gegebenenfalls vom Gruppen- in den Einzelunterricht oder auch umgekehrt vom Einzel- in den Gruppenunterricht wechseln kann.

„Manchmal stellt sich nämlich nach kurzer Zeit heraus,



Einzelunterricht ist kein Erfolgsgarant. Oft lernen Schüler in Gruppen leichter und lieber.

Photos: CLM (2)

daß dem Schüler der Einzelunterricht mehr bringen könnte als das Lernen in der Gruppe oder auch umgekehrt.“

Großer Pluspunkt des Gruppenunterrichts: Er ist preiswerter. Damit er dennoch effizient bleibt, sollte er einige Kriterien erfüllen.

„Wichtig ist, daß es eine fixe Limitierung der Gruppengröße gibt. Bei mehr als fünf Schülern in einer Einheit wird es problematisch.“

Außerdem sei auf eine relative Homogenität innerhalb der Gruppe, sprich ein einigermaßen einheitliches Lernniveau, zu achten. Abzuraten sei auch von Kursen, in denen innerhalb einer Gruppe mehrere Gegenstände gleichzeitig unterrichtet werden.

Kompetenz der Lehrer

Egal ob Gruppen- oder Einzelunterricht, besonderes Augenmerk sollten Eltern auf die Kompetenz des Lehrpersonals

legen: „Hauptproblem der Branche ist, daß grundsätzlich jeder Nachhilfe geben kann“, erklärt Cerny.

Neben Ausbildung und Erfahrung spielt hierbei auch der persönliche Einsatz der Lehrenden eine wesentliche Rolle, darüber sind sich die „Nachhilfespezialisten“ einig.

Claudia Auinger, Leiterin des Wiener Lerninstituts „Fleck weg“, meint dazu: „Aufgabe der Lehrer muß auch sein, das Selbstbewußtsein der Schüler

aufzubauen.“ Denn oft seien Lernblockaden bei Schülern „psychologisch bedingt“, und um diese zu beseitigen, müßten die Lehrenden auch ein Gespür für Kinder haben.

Einfühlungsvermögen

Und mit diesem Gespür sind laut Auinger unter anderem auch Studenten ausgestattet: „Studierende sind sehr gute Nachhilfeler, denn sie sind höchst motiviert und zu sehr viel Hingabe bereit“, erklärt die „Fleck weg“-Leiterin. Nachhilfestunden sollten jedenfalls keine Qual sein, sondern den Schülern zeigen: Lernen kann auch Spaß machen.

Daß ein gutes Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler zum Lernerfolg beiträgt, dem kann auch Michael Cerny zustimmen. Er sieht darin auch einen Grund, weshalb e-learning die „guten alten“ Nachhilfestunden zwar ergänzen, aber nicht wird ersetzen können.

Was den Preis für Nachhilfestunden betrifft, gilt laut „team-plus!“-Leiter grundsätzlich die Faustregel: „Wenn eine Stunde Einzelunterricht billiger als eine Handwerkerstunde ist, so ist das mit Vorsicht zu genießen.“ Zu beachten sei, so Cerny, ob neben dem Stundensatz Nebenkosten wie etwa Sonder- oder Kopierbeiträge anfallen.

Martina Stemmer